

Daimler Art Collection

Februar 2001

Neuerwerbungen

Daimler Contemporary, Berlin

8. Februar – 1. April 2001

Renate Wiehager

Vorwort

Der Schwerpunkt der 1977 begründeten Daimler Art Collection, die mittlerweile rund 1000 Arbeiten umfasst, liegt im Bereich einer konkret-konstruktiven, konzeptuellen oder minimalistischen Bildauffassung. Diese inhaltliche Ausrichtung folgte zunächst der Kunstentwicklung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Raum Stuttgart und in Süddeutschland, erweiterte sich aber rasch in Anknüpfung an verwandte deutsche, schweizerische und europäische, schließlich internationale Positionen einer nicht-expressiven Bildkunst.

Diese Vorgaben, die mein Vorgänger Hans J. Baumgart zu einem konzis konturierten Sammlungsprofil geführt hat, werden in der Ausstellung ›Februar 2001‹ mit elf Neuerwerbungen von deutschen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern aufgegriffen und weitergeführt, es werden jedoch auch neue Akzente gesetzt. Die ausgewählten Werke beziehen sich auf einen um 1960 entwickelten, ›anderen‹ Werkbegriff, mit dem die Überwindung tradierter malerischer Konventionen verbunden ist, und sie zeigen die Spiegelungen und Brechungen dieser Revolution der Moderne in Arbeiten junger Künstlerinnen und Künstler. Eine zusätzliche Verschiebung liegt in der medialen Erweiterung der bisherigen Sammlungskonzeption, insofern Fotografie, Videokunst und eine multimediale Objektkunst exemplarisch präsent sein werden. Darüber hinaus sollen auch immer wieder Positionen einer dezidiert zeitkritischen Kunst integriert werden.

D

A C

Mit Franz Erhard Walther und Joseph Kosuth sind die jeweils führenden Vertreter der frühen Konzeptkunst Europas und Amerikas mit exemplarischen Werken vertreten. Der Vorrang der ›Idee‹, des Konzepts vor der materiellen Ausführung, wie sie beide wegweisend entwickelt haben, wird in unserer Auswahl von Gerold Miller und Gerwald Rockenschaub mit zeitgenössischen Mitteln weiterverfolgt. Ein qualitativ neuer, handlungsbezogener Werkbegriff, wie er etwa im *1. Werksatz* Walthers um 1960 fundiert ist, findet im Werk von Andrea Zittel eine aktuelle, die Grenzen zwischen originalem Werk, Möbel und Design aufhebende Antwort. An einer erneuten und nun endgültigen Verabschiedung des Originals, die mit Marcel Duchamps *Urinoir*, 1917, ihren Anfang genommen hat, versucht sich die Waren-Assemblage von John M Armleder. Das ausgeprägte Interesse zeitgenössischer Künstler für den Grenzbereich von Ökonomie, Werbung und Ästhetik spiegelt sich in den Fotoarbeiten von Daniele Buetti und Sylvie Fleury. Während der Marken- und Logokult unserer Zeit dem Model Buettis – in der Bedeutung des Wortes – unter die Haut gegangen ist, führt Fleury mit emotionsloser Geste die triviale Gedankenwelt der amerikanischen ›Lowrider‹ und ›Muscle car‹ Fahrer vor. Wie diese von der Werbung eigentlich erst generierte Welt mit der Realität des Autoalltags zusammenprallt, davon sprechen im Sinne einer sowohl ironischen und komischen wie tragischen Kritik die *Carmen* (etwa: Auto-Männer) Videos von Kirsten Mosher. Damit sind Tendenzen einer veränderten, einer erweiterten Sammlungskonzeption in ersten Schritten beschrieben.

D

A C

Renate Wiehager

Rede zur Eröffnung der Ausstellung ›Februar 2001‹,
Daimler Contemporary, Donnerstag, 8. Februar 2001

Meine Damen und Herren,
angekommen in Berlin. Zumindest fühle ich mich so, nachdem ich einige Monate lang von Esslingen aus diese erste Ausstellung und meine Berliner Aktivitäten insgesamt vorbereitet habe. Angekommen in Berlin – das heißt, Menschen zu treffen und wieder zu treffen, mit denen ich für die Ausstellungen in der Villa Merkel gearbeitet habe, viele neue Menschen kennenzulernen, die in Berlin tätig sind; das heißt aber auch, diesen wunderschönen Raum hier im Haus Huth zu meinem Raum zu machen, es heißt: die Chancen des Standortes Potsdamer Platz mit Ausstellungsraum, Skulpturenensemble im Freien und den Kunstwerken der Sammlung in den verschiedenen Gebäuden am Platz noch besser kennenzulernen und der Öffentlichkeit zu vermitteln. Wer mein Ausstellungsprogramm für die Esslinger Villa Merkel der letzten zehn Jahre kennt, wird in der Ausstellung ›Februar 2001‹ außerdem unzweideutig sehen, dass ich mit meiner Vorgeschichte, mit meinen Präferenzen und mit Dialogpartnern vieler Jahre hier in Berlin angekommen bin: mit praktisch allen Künstlerinnen und Künstlern, die hier vertreten sind, habe ich für frühere Ausstellungen zusammengearbeitet. Es lag darüber hinaus auch durchaus in meiner Absicht, für diese erste Präsentation meine Ankaufswünsche in Kooperation vornehmlich mit Berliner Galerien zu realisieren.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir, zur Auswahl selbst einige Worte zu sagen. Die Grundausrichtung der Daimler Art Collection – Herr Dr. Gentz hatte es schon erwähnt – liegt im Bereich geometrisch-abstrakter Bildkonzepte. Ablesbar ist dies an fünf Werken hier in der Ausstellung. Mit Franz Erhard Walther und Joseph Kosuth markieren zwei Begründer der frühen Konzeptkunst in Europa und Amerika chronologisch den Auftakt der Auswahl. Kosuth nimmt quadratische Glasscheiben, die üblicherweise zur Abdeckung und zum Schutz von Malerei verwendet werden, als Basis seiner bild-sprachlichen Wandarbeit. Die Doppelung des Wittgenstein-Zitates spiegelt Kosuths frühes Thema der Selbstbezüglichkeit und zeigt visuell die Entstehung von Sinn und Bedeutung als einen Prozess wiederholten Lesens. Über den

D

A C

Titel: *After Augustin's Confessions* bringt Kosuth nicht nur zwei große abendländische Denker ins Gespräch, sondern er initiiert auch einen Dialog zwischen amerikanischer Konzeptkunst und europäischen Kulturkontexten.

F. E. Walther, der um 1960 Bild und Skulptur als Handlungsformen entwickelt hat, verbindet in seinen Werken geometrische Flächenelemente zu raumgreifenden, architektonisch anmutenden plastischen Bildern. Seine Arbeiten definieren ihren Werkanspruch nicht über das Material, sondern über das Zusammenwirken der Grundbegriffe von Plastizität: Raum – Farbe – Handlung – Materialprozess – Zeit – Ausdehnung – Ort – Körper. Dem körperlich erfahrbaren Bild Walthers steht das »virtuell« erzeugte gegenüber: der Österreicher Gerwald Rockenschau (*1952) hat seine buntfarbigen Quadrate am Computer entwickelt und als Folien ausgestanzt. Das Bild, so Harald Fricke, ist bei Rockenschau »Ausdruck einer visuellen Kultur, die sich nicht mehr unabhängig von elektronischen Kommunikationstechnologien und den entsprechenden Apparaten gestalten lässt.« Von dem jungen Schweizer Multimedia-Künstler Ugo Rondinone (*1963) wurde ein Beispiel seiner seit 1995 entstehenden Serie von hypnotisierenden, farbig pulsierenden Kreisbildern erworben; es sind Bilder, die souverän »Klassiker«-Zitate, von Jasper Johns bis Op Art, mit dem psychedelischen Moment von Sprayer-Kunst verbinden. Gerold Millers rechtwinklige Bildkörper sind – wie die Arbeiten Franz Erhard Walthers – zwischen Malerei, wandbezogener Skulptur und Architektur angesiedelt. Die Arbeiten, als Gruppe auf der Wand, spielen mit der Idee eines »klassischen« Farbverlaufs, sie streichen aber auch selbstbewusst ihren technischen Entstehungsprozess und die industrielle Perfektion ihrer Oberflächen heraus. Für alle bislang genannten Neuerwerbungen gilt, dass Idee und Konzept den Vorrang vor der rein materiellen Ausführung des Werkes beanspruchen.

Meine Damen und Herren, auffällige mediale Grenzüberschreitungen des Profils der Daimler Art Collection wurden mit den Werken des Schweizer Konzeptkünstlers John M Armleder (*1948) und der jungen kalifornischen Künstlerin Andrea Zittel (*1965) hinzu erworben. Armleders Waren-Assemblage *Don't do it* formuliert eine endgültige Verabschiedung des traditionellen Originalbegriffs, indem sie die berühmtesten Readymades des 20. Jahrhunderts als marktfrische Neuerwerbungen versammelt. Die Arbeit ist ein »Lehrstück« im besten Sinne: die Sachverständigen und die Liebhaber der Kunst können sich im Wiedererkennen der kunsthistorischen Zitate überbieten; die Skeptiker können über den Ausverkauf der Ideale und die Marktgängigkeit jedes noch so scheinbar »einmaligen« künstlerischen Entwurfs rasonieren. Auf Franz Erhard Walthers Handlungs-Skulpturen gibt Andrea Zittels *Pit Bed* eine aktuelle

D

A C

Antwort, sie hebt die Grenzen auf zwischen originalem Werk, Möbel und Design. Zittels Möbel stellen Projektionen persönlicher Lebensformen dar, die einen kleinen Kern der Vollkommenheit enthalten, wie Zittel sagt. Das ausgeprägte Interesse zeitgenössischer Künstler für den Grenzbereich von Ökonomie, Werbung und Ästhetik spiegelt sich in den Fotoarbeiten von Daniele Buetti (* 1955) und Sylvie Fleury (* 1961). Während der Marken- und Logokult unserer Zeit dem Model Buettis wie eine Tätowierung unter die Haut gegangen ist, widmen sich Fleurys Car Magazine Covers dem Terror der Oberfläche. Was aber im Produktdesign notwendig und richtig ist, entlarvt sich, angewandt auf den dekorativ und verkaufsfördernd eingesetzten weiblichen Körper, als menschenverachtend. Fleurys zweites großes Thema, die Aufhebung der Geschlechterdifferenzierung in Mode und Alltag, ist in handwerklich perfekter und wunderbar ironischer Weise in ihrem *Formel Eins Dress* präsent. Mika Häkkinens Siegeranzug ist hier, ergänzt um Handtasche und das Flammenmuster der amerikanischen Lowrider, für den femininen Rennstar maßgeschneidert. Eine wiederum ganz andere thematische Ausrichtung haben die *Carmen-Videos*, sprich: Auto-Männer Videos, der New Yorker Künstlerin Kirsten Mosher. In ihnen geht es um die Kluft zwischen Natur und Zivilisation: die batteriebetriebenen Spielzeugsoldaten, im Tarnanzug, mit Gewehr im Anschlag und noch einmal getarnt mit einer Autosilhouette, bewegen sich in der Stadt wie in der Natur gleichsam in Feindesland. Im übrigen, die Autosilhouetten, die da gelegentlich zu Bruch gehen, sind natürlich immer die der Konkurrenz.

Meine Damen und Herren, Konzeptkunst, Minimal, geometrische Abstraktion, neue Medien, zeitgenössische Themenstellungen – in der Ausstellung »Februar 2001« sind die Fäden ausgelegt, die in den nächsten drei Jahren weiter ausgesponnen werden sollen. Im April dieses Jahres eröffnen wir hier im Daimler Contemporary eine Ausstellung unter dem Titel »New Zero«, mit Sammlungsbeispielen und Neuerwerbungen aus dem Kreis der internationalen Zero-Avantgarde um 1960, mit darauf bezogenen Werken junger Künstler, und ergänzend einer exquisiten kleinen Sonderausstellung mit je 20 Werken von Piero Manzoni und John Nixon. Es folgt im Sommer eine Schau, die den medialen Akzent weiter ausbauen wird. Für 2002 ist der Beginn einer Ausstellungsreihe geplant, die sich mit bekannten und weniger bekannten Positionen der europäischen Minimal Art systematisch und wissenschaftlich beschäftigen wird. Was gibt es noch für Pläne – viele. Wir möchten die Verbindungen zu anderen Kunstinstitutionen, Kunstorten um den Potsdamer Platz weiter intensivieren, zu den Orten junger Kunst ebenso wie zu den Spielstätten der klassischen Moderne – sie sehen schon in dieser Ausstellung, und es wird weiter programmatisch bleiben, dass wir die subkutanen Verbindungen zwischen beiden aufsuchen und diskutieren möchten.

D

A C

Wir möchten die große Attraktivität von Kunst und Architektur am Potsdamer Platz, wie es das Profil von Daimler spiegelt und wie es federführend durch Herrn Dr. Gentz zu einem hohen Standard gebracht worden ist, weiter ins öffentliche Bewusstsein tragen. Dass die singuläre Dichte und Qualität des Kunstangebots zwischen Nationalgalerie, Kemperplatz, Gropiusbau und Berlin-Mitte noch stärker vom Berliner wie vom internationalen Publikum erkannt und genutzt wird, dazu möchten wir hier am Potsdamer Platz gerne einen substantiellen Beitrag leisten.

(aus der Publikation »Februar 2001«, Stuttgart/Berlin 2001, S. 3-6. Die Publikation können Sie im Onlineshop erwerben.)

Daimler Contemporary
Haus Huth Alte Potsdamer Str. 5 10785 Berlin
daily 11 am - 6 pm

D

A C